

THEOLOGISCHE REVUE

116. Jahrgang

– Januar 2020 –

Murphy, Karen: Pentecostals and Roman Catholics on Becoming a Christian. Spirit-Baptism, Faith, Conversion, Experience, and Discipleship in Ecumenical Perspective. – Leiden: Brill 2018. 342 S. (Global Pentecostal and Charismatic Studies, 28), pb. € 63,00 ISBN: 978-9004355163

So prägend die Pfingstbewegung in ihren verschiedenen Strömungen weltweit geworden ist, so wenig präsent ist sie aufgrund der spezifischen Geschichte in Deutschland. Dementsprechend sind auch die Ergebnisse des Dialogs, den der Päpstliche Rat zur Förderung der Einheit der Christen bereits seit 1972 mit Vertretern der sog. „klassischen“ Pfingstkirchen führt, kaum bekannt, geschweige denn rezipiert. Umso hilfreicher sind darum Publikationen, die nicht nur Erstinformationen liefern, sondern darüber hinaus helfen, die Intensität und den Ernst dieses ökumenischen Dialogs in seinen für beide Seiten sicherlich erstaunlichen Gemeinsamkeiten wie auch in seinen weiterhin bestehenden tiefgreifenden Differenzen deutlich zu machen. Die vorliegende Diss., entstanden unter der Betreuung Cecil M. Robecks, einem langjährigen Mitglied des internationalen Dialogs von Seiten der Pfingstkirchen, bietet dafür eine gute Hilfe. Ihr Ziel, nicht nur einen Einblick in den Dialog zu geben, sondern dadurch auch das gegenseitige Verständnis füreinander zu fördern, erreicht sie voll und ganz. Ausgangspunkt der Studie ist das im Jahr 2008 veröffentlichte fünfte Dokument dieses Dialoges, das den Titel *Wie man Christ wird: Einsichten aus der Heiligen Schrift und den Texten der Kirchenväter verbunden mit einigen Überlegungen zur gegenwärtigen Situation*¹ trägt. Diesen Text als Grundlage zu nehmen, bietet sich in zweierlei Hinsicht an: Zum einen wird hier ausdrücklich eine Frage aufgenommen, die den Dialog unterschwellig von Anfang an begleitet hat, nämlich die Frage nach der Möglichkeit, einander als Christen anzuerkennen (vgl. etwa 32; 301). Zum anderen handelt es sich nicht nur um den umfangreichsten, sondern auch um den aus theologischer Perspektive bedeutsamsten Bericht innerhalb dieses Dialogs, der offenkundig nicht nur das gewachsene Vertrauen zwischen beiden Seiten widerspiegelt, sondern auch, wie Murphys Arbeit deutlich zeigt, die zunehmende theologische Reflexion auf Seiten der Pfingstbewegung

Im einleitenden Kap. werden darum zunächst die Eigenart und die Bedeutung des Dialogs zwischen Katholiken und Pfingstlern dargestellt (1–25). Das folgende Kap. (26–75) bietet einen Überblick über die Annäherungen zwischen beiden Partnern sowie die jeweiligen Grundlagen im Verständnis der Ökumene, die solche Schritte überhaupt erst ermöglicht haben. Hier wie auch an

¹ „Wie man Christ wird: Einsichten aus der Heiligen Schrift und den Texten der Kirchenväter verbunden mit einigen Überlegungen zur gegenwärtigen Situation. Bericht der fünften Phase des Internationalen Dialogs zwischen einigen klassischen pfingstlichen Kirchen und Leitern der Katholischen Kirche (1998–2006)“, in: *Dokumente wachsender Übereinstimmung*. Sämtliche Berichte und Konsentexte interkonfessioneller Gespräche auf Weltebene. Band 4: 2001–2010, hg. und eingel. v. J. OELDEMANN u. a., Paderborn/Leipzig 2012, 869–980.

zahlreichen anderen Stellen wird deutlich, welche Bedeutung sowohl dem II. Vatikanischen Konzil wie auch dem gegenwärtigen Pontifikat Papst Franziskus' in diesem Prozess zukommen. In den folgenden Kap.n werden dann die einzelnen Abschnitte des Dialogdokuments ausführlich vorgestellt und bewertet, sowohl in ihren Voraussetzungen und ihrem Entstehungsprozess wie auch in ihrem inhaltlichen Ertrag. Bewusst geschieht dies so, dass der zeitliche Ablauf der Sitzungen der Dialoggruppe nachgezeichnet wird, dessen Themenfolge sich von der endgültigen Gliederung des Textes unterscheidet: die Taufe im Heiligen Geist und die christliche Initiation (76–138), das Verhältnis von Glaube und christlicher Initiation (139–179) sowie von Bekehrung und christlicher Initiation (180–222), die (faktisch den ganzen bisherigen Dialog prägende) Frage nach der Rolle der Erfahrung im christlichen Leben (223–262) sowie das Verhältnis von christlicher Unterweisung und Jüngerschaft (263–295). Den Abschluss bildet eine Zusammenfassung und Bewertung (296–307), die auch einen kurzen Ausblick auf das inzwischen erschienene sechste Dokument zu den Geistesgaben enthält (304f). Eine Bibliographie, die u. a. auch die den Dialogdokumenten zugrunde liegenden Texte ausführlich dokumentiert (309–330), sowie ein Register (331–342) runden den Band ab.

Auch wenn ein bestimmtes Dokument im Vordergrund steht, so werden doch in allen Abschnitten die Beziehungen zu den früheren Ergebnissen dieses Dialogs hergestellt. Darüber hinaus macht die Darstellung des konkreten Verlaufs der einzelnen Gesprächsrunden deutlich, wie sehr beide Seiten in diesem Dialog immer wieder einander angefragt und miteinander gerungen haben. So ist es beispielsweise sehr hilfreich, genauer zu erfahren, welche Bedeutung der in einer (auch auf Deutsch veröffentlichten) Studie von Kilian McDonnell und George Montague vertretenen These zur Rolle der Taufe im Heiligen Geist in der Patristik zukommt, auf die im Dialogdokument selbst nur kurz hingewiesen wird (vgl. dazu 107–120).² Auch die Darstellung der Probleme, die manchen Vertretern der Pfingstler in ihren eigenen Kirchen begegneten (vgl. u. a. 123, Anm. 258), machen deutlich, welche Bedeutung diesem Dialog für das Verhältnis zueinander zukommt und zugleich, welchen Schwierigkeiten er immer noch ausgesetzt ist. Wer immer noch meint, dass es sich ökumenische Dialoge zu leicht machen, wenn sie nach einem langen Prozess zu Annäherungen oder Verständigungen kommen, der wird hier beispielhaft eines Besseren belehrt!

Wie so oft lohnt es sich auch hier, die Anmerkungen aufmerksam wahrzunehmen. Sie bieten Leser/innen wichtige Hintergrundinformationen nicht nur zu den inhaltlichen Diskussionen im Rahmen der Dialoge, sondern auch zu Punkten, die innerhalb der pfingstlerischen Theologie intensiv und z. T. auch kontrovers diskutiert werden. Darüber hinaus erhält man immer wieder kurze, aber hilfreiche Informationen zu Themen, die in den Dialogen bisher nicht ausführlich behandelt wurden, aber dennoch von Interesse sind, z. B. zum Verständnis des Abendmahls in den Pfingstkirchen (149–151) oder zur Eschatologie (200f).

So bietet diese Arbeit, indem sie das entsprechende Dialogdokument ausführlich und in einer beeindruckenden ökumenischen Grundhaltung kommentiert, nicht nur eine kompetente Darstellung der Gemeinsamkeiten wie auch der weiterhin bestehenden Differenzen zwischen Katholiken und Pfingstlern, sondern zeigt auch, wo beide Seiten im Blick auf die Bedeutung des Heiligen Geistes im Leben der Kirche wie auch im Leben des einzelnen Gläubigen voneinander lernen können. Eine lohnenswerte Lektüre für alle, die an diesen Fragen interessiert sind!

² K. MCDONNELL / G. T. MONTAGUE: *Christian Initiation and Baptism in the Holy Spirit. Evidence from the First Eight Centuries*, Collegeville, MN 1991; dt.: *Eingliederung in die Kirche und Taufe im Heiligen Geist. Belege aus den ersten acht Jahrhunderten*, Münsterschwarzach 1998; vgl. *Wie man Christ wird* Nr. 208, Anm. 58.

Über den Autor:

Burkard Neumann, PD, Dr., Direktor am Johann-Adam-Möhler-Institut für Ökumenik in Paderborn
(b.neumann@moehlerinstitut.de)